



seit 1558

Studierendenrat der FSU Jena · Carl-Zeiss-Straße 3 · 07743 Jena

Studierendenratssitzung

08.11.2011

Mitschrift

Studierendenrat

Vorstand

Christopher Johne
Felix Quittek
Johannes Struzek

Carl-Zeiss-Straße 3
07743 Jena

Telefon: 0 36 41 · 93 09 98
Telefax: 0 36 41 · 93 09 92
vorstand@stura.uni-jena.de

- Anwesende MdStura: Clemens Beck, Kai Bekos, Stephanie Borck, Rafael De Cia, Peter Held, Jakob Horn, Christopher Johne, Jonas Johne, Richard Melzer, Marcus Müller, Daniel Münch, Sven Peter, Felix Quittek, Anika Rehe, Konstantin Reißmann, Benjamin Rößner, Cindy Salzwedel, Madlen Schwarzenberger, Anna Selle, Johannes Struzek, Sebastian Walter, Carola Wlodarski-Simsek, Alexander Ziehe
- Entschuldigt: Amina Arabi, Anne Jerosch, Lisa Karstädt, Kerstin Zimmermann
- ruhendes Mandat:
- Unentschuldigt: Lena Aylin Pooyeh, Jan Stübner, Julius Rohn, Alexander Goebel
- beratende Mitglieder: Eva-Maria Bartl, Peter Gericke, Julia Langhammer, Mike Niederstraßer, Christoph Pregla, Christina Wendt
- Gäste: Gunter Heiß, Sarah Günther, Belma Avcu, Dieter Lippmann, Tobias Krone
- Sitzungsleitung: Daniel Münch, Johannes Struzek
Protokollantin: Frances Karlen

Die Sitzungsleitung eröffnet die Sitzung um 18:12 Uhr.

TOP 1 Berichte

Daniel Münch:

Berichtet von der letzten FSR-Kom-Sitzung am letzten Mittwoch. Diese war gut besucht. Der FSR Geschichte befasst sich derzeit mit der Vergabe von HiWi-Stellen. Der FSR Soziologie bildet eine Arbeitsgruppe, um die Studieneinführungstage besser zu gestalten. Onlinewahl und Umweltrichtlinien wurden auch besprochen. Die FSR waren von diesen nicht begeistert und waren der Ansicht, dass der StuRa ihnen etwas aufdrücken will. Das Meinungsspektrum ist sehr breit gefächert. Nächste Sitzung wird das Thema erneut besprochen.

Carola Wlodarski-Simsek:

Berichtet, dass das Kulturreferat morgen seine Veranstaltungsreihe „Kulturecke“ eröffnet. Alle sind herzlich eingeladen.

Cindy Salzwedel:

Erklärt, dass der Studierendenbeirat sie als Vertreterin in die Arbeitsgruppe „Umgestaltung des Ernst-Abbe-Platz“ delegiert hat. Über Hinweise würde sie sich freuen.

Christopher Johne:

Er meint, der Vorstand habe vor einiger Zeit eine E-Mail zu diesem Thema über die Verteiler geschrieben und vier Rückmeldungen bekommen, diese habe er Cindy weitergeleitet. Er bittet darum, dass Cindy mit diesen Personen zusammenarbeitet.

Stephanie Borck:

Berichtet, dass am 30.11. die Ausstellung „Von Anilin bis Zwangsarbeit“ im Rahmen der Zivilklausel-Projektreihe eröffnet wird. Alle sind herzlich eingeladen.

Felix Quittek:

Erklärt, dass er ein Treffen für die Diskussion über die konkreten Umweltrichtlinien durchführen will. Besonders die FSR sind eingeladen. Es sollen Argumentation gefunden und eine Handreichung geschaffen werden, die erklärt, wie die Richtlinien eingehalten werden können.

Johannes Struzek:

Berichtet, dass das Rektorgespräch am vergangenen Freitag stattfand, es sich aber eher um ein Kennenlernetreffen handelte.

Carola Wlodarski-Simsek:

Regt an, über die Sinnhaftigkeit des Rektorgesprächs nachzudenken.

Christopher Johne:

Meint, man verliere dabei nichts außer Zeit.

Carola Wlodarski-Simsek :

Meint, man verliert an Galubwürdigkeit.

Christopher Johne:

Fragt nach, ob Carola Wlodarski-Simsek das wirklich so sieht.

Carola Wlodarski-Simsek:

Meint, das Rektorgespräch wäre unkonstruktiv und hätte durch die Informalität Klügelcharakter. Aber es ist nur eine Denkanregung, die jetzt nicht hier diskutiert werden muss.

TOP 2 Diskussion und Beschluss: Gerätetausch Kopierer * (HHV)

Peter Held:

Erklärt, dass der Kopierer eine gute Lebensdauer hatte, aber er jetzt häufig kaputt geht. Daher verursacht er inzwischen mehr Ärger und Kosten. Jetzt geht es um die Anschaffung von Ersatzgeräten und TriumphAdler hat ein gutes Angebot vorgelegt.

Dieter Lippmann:

Er stellt sich dem Gremium vor. Er erklärt, dass er das Anliegen hat, den Studierenden mit diesem Angebot zu helfen. Daher versucht er immer das günstigste Angebot vorzulegen. Es gab eine Zusatzvereinbarung zu dem jetzt defekten Gerät, das einen kostenneutralen Austausch des Gerätes vorsieht. Ein Austausch gegen ein gleichwertiges, aber neues Gerät ist nicht sinnvoll, da das Gerät nicht sehr leistungsstark ist. Die Techniker seiner Firma meinten, dass ein älteres Gerät, als die jetzt vorgeschlagenen, nicht zielführend ist. Die neuen Geräte haben fast die gleiche Ausstattung wie der alte Kopierer. Die Preiskonditionen für schwarz-weiß-Seiten kosten ab Seite 2 aber jetzt nur noch 0,7 Cent pro Blatt. Das ergibt Kosten von 1,4 Cent inklusive Papier. Die neuen Geräte können auch mehr leisten. Auch Farbseiten können auf 8,3 Cent pro Seite gesenkt werden.

Christopher Johne:

Fragt, was mit dem alten Kopierer werden soll. Regt an zu überlegen, den Kopierer intern weiter zu nutzen.

Dieter Lippmann:

Meint, dass das Gerät eigentlich nicht mehr zu gebrauchen ist. Deshalb würde TriumphAdler die kostenlose Entsorgung übernehmen. Auch die Tatsache, dass die neuen Geräte nicht ausgelastet sein werden, spricht dagegen, den alten Kopierer zu behalten. Die neuen Geräte bieten eine Kostenreduktion, sodass jetzt mögliche Preissenkungen noch mehr Studierende anziehen können.

Cindy Salzwedel:

Fragt, welche Unterschiede es gibt.

Dieter Lippmann:

Er erklärt, dass die Zusatzoptionen aus dem alten Gerät in das zweite neue Gerät eingebaut würden. So bleibt auch das Fax-Gerät erhalten. Beide Geräte können heften.

Johannes Struzek:

Fragt, ob der StuRa das Gerät besitzt oder es geleast hat.

Peter Held:

Erklärt, dass der StuRa das Gerät nach eigenem Gebrauch im Rahmen von Leasing gekauft hatte.

Felix Quittek:

Erklärt, dass der StuRa Reclingpapier verwenden möchte und fragt, ob das mit den neuen Kopierern geht.

Dieter Lippmann:

Erklärt, dass seine Firma auch das Thüringer Ministerium für Umwelt betreut. Dieses hat eine Untersuchung durchgeführt, die ergab, dass Reclingpapier nicht nachhaltig ist. Er möchte niemandem verbieten, Umweltpapier zu verwenden. Darin liegt eine persönliche Entscheidung und es gibt auch Unterschiede innerhalb der verschiedenen Papiersorten.

Christoph Pregla:

Fragt nach, ob bei dem veranschlagten Preis pro Seite die Tonerkosten schon drin sind.

Dieter Lippmann:

Bejaht, nur die Papierkosten sind nicht fest eingerechnet. Sie schreiben ihren Kunden nicht vor, welche Papiersorten sie verwenden sollen. Daher kann der Preis dahingehend noch beeinflusst werden. Die „pro-Seite-Kalkulation“ ist schon inklusive Papier. Außerdem möchte er die Empfehlung abgeben Farbseiten günstiger anzubieten.

Antrag, das Angebot von TriumphAdler über ein neues Kopiergerät inkl. neuer Rahmenvereinbarung für beide Geräte, anzunehmen (vgl. Anlage)

Abstimmung: 15/0/3 – angenommen

TOP 3 2. Lesung und Beschluss: Änderung der Wahlordnung * (Clemens Beck)

Jonas Johne:

Er stellt den Antrag nochmal vor. Der betreffende Paragraph schließt aus, dass eine Person innerhalb einer Wahl erneut kandidieren kann, wenn sie die geringste Stimmzahl erhielt. Er meint, dass der Paragraph in der Praxis eher als hemmend einzustufen ist. Daher beantragt er die Streichung des Paragraphen.

Christopher Johne

Er erklärt, dass in der Vergangenheit Fehler bei der Vorstandswahl gemacht wurden. Würde man die Wahl regelgerecht durchführen, dann ist der Paragraph sinnvoll.

Cindy Salzwedel:

Fragt, wie das Verfahren richtig gemacht wird.

Christopher Johne:

Er erklärt den Reduktionsverlauf innerhalb einer Wahl. Wenn man eine Liste mit mehreren Kandidaten hat, dann muss so lange gewählt werden, bis man entweder den Posten besetzt hat oder die Liste leer ist. Die Person mit den wenigsten Stimmen in einem Wahlgang scheidet im nächsten aus. In Bisher wurde die Wahl immer nach einem Wahlgang abgebrochen und eine neue Wahl eröffnet.

Antrag: Ersatzlose Streichung des Paragraphen.

Abstimmung: 4/7/6 – abgelehnt

TOP 4 Antrag auf Aufwandsentschädigung für Vorstandsarbeit * (C. Johne)

Christopher Johne:

Er befindet sich in der Abschlussphase seines Studiums, daher steht er sehr unter Zeitdruck. Er kann keiner zusätzlichen Erwerbstätigkeit nachgehen. Auch wird sein BAföG wahrscheinlich bald auslaufen. Daher bittet er um eine AE von 175,00 Euro.

Daniel Münch:

Fragt, ob das Geld ausreicht.

Christopher Johne:

Er meint, dass ihm das Geld ausreichen würde.

Anna Selle:

Fragt, wie lange er die AE in Anspruch nehmen würde.

Christopher Johne:

Er erklärt, dass er die gesamte Legislatur die AE benötigt.

Kai Bekos:

Er ist kein großer Freund von AEs. Aber in diesem Fall möchte er anregen, ernsthaft darüber nachzudenken.

Christopher Johne:
Fragt, ob es Nachfragen an ihn gibt.

Carola Wlodarski-Simsek:
Fragt, welchen Umfang die AE haben soll.

Christopher Johne:
Antwortet, dass es sich um 175,00 Euro handelt.

Carola Wlodarski-Simsek:
Fragt, welche Zeit er denn für seine Vorstandstätigkeit aufwendet.

Christopher Johne:
Meint, so viel Zeit wie nötig.

Christina Wendt:
Sie fragt nach, welche weiteren ehrenamtlichen Tätigkeiten er ausführt.

Christopher Johne:
Er ist im Studierendenbeirat, Senat, Sozialreferat und in geringem Umfang im FSR tätig.

Christina Wendt:
Fragt, ob das nicht sehr zeitaufwendig ist

Christopher Johne:
Die Senatstätigkeit ist ebenfalls sehr zeitaufwendig, die übrigen Tätigkeiten werden hinten angestellt.

Christina Wendt:
Fragt, ob er keine Möglichkeit sieht, andere Tätigkeiten zu streichen.

Christopher Johne:
Meint, dass eine Zeitersparnis nur möglich wäre, wenn er von seinem Senatsmandat zurücktreten würde. Aber er möchte die FSR- und Senatstätigkeit beibehalten.

Stephanie Borck:
Fragt, was es heißen soll, dass sein BAföG wahrscheinlich ausläuft.

Christopher Johne:
Er erklärt, dass seine Eltern Zugewinne hatten, die jetzt auf das BAföG angerechnet werden. Deshalb wird er kein BAföG mehr kriegen, aber seine Eltern können auch keine erhöhten Zahlungen an ihn leisten.

Cindy Salzwedel:
Fragt, ob seine anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten nicht positiv sind und zu einer Vernetzung führen.

Christopher Johne:
Meint, dass das für seine Tätigkeit im Senat auf jeden Fall zutrifft, bei seiner FSR-Tätigkeit nur in geringen Umfang, dort aber bundesweit.

Carola Wlodarski-Simsek:
Fragt, ob der Betrag wirklich ausreicht.

Christopher Johne:
Bejaht.

Anna Selle:
Fragt, wie er auf den Betrag kommt.

Christopher Johne:
Er erklärt, er hat keine konkrete Vorlage oder Vergleichswert.

Felix Qittek:
Fragt, welche Gelder Christopher zur Verfügung hat.

Christopher Johne:
Er erklärt, seine finanzielle Situation zur Begründung des Antrags detaillierter.

Cindy Salzwedel beantragt eine **Generaldebatte**.

Mike Niederstraßer:

Stellt einen Änderungsantrag wie folgt: Der letzte Satz des Antrages werde nach der Angabe „175,00 Euro um den Passus „ab dem 01.01.2012“ ergänzt.“

Abstimmung Änderungsantrag: 11/2/4 – angenommen

Abstimmung: 14/3/3 – angenommen

TOP 5 Antrag auf Aufwandsentschädigung für Vorstandsarbeit * (J. Struzek)

Carola Wlodarski-Simsek:

Sie stellt einen GO-Antrag auf sofortige Abstimmung.

Felix Quittek:

Formuliert eine Gegenrede, denn das Gremium hat das Beschlussrecht und soll daher die Möglichkeit haben, Johannes zu befragen.

Abstimmung GO-Antrag: 13/6/2 – angenommen

Mike Niederstraßer:

Stellt einen Änderungsantrag wie folgt: Der letzte Satz des Antrages werde nach der Angabe „175,00 Euro um den Passus „ab dem 01.01.2012“ ergänzt.“

Johannes Struzek:

Er übernimmt den Antrag.

Abstimmung: 14/2/4 – angenommen

Sven Peter:

Er stellt einen GO-Antrag auf 10 Minuten Pause

Christoph Pregla:

Stellt formale Gegenrede.

Abstimmung GO-Antrag: 8/10/2 – abgelehnt

Richard Melzer:

Er stellt einen GO-Antrag auf 5 Minuten Pause

Christopher Johne:

Stellt formale Gegenrede.

Abstimmung: 6/8/3 – abgelehnt

TOP 6 Diskussion und Beschluss: Aufwandsentschädigung für Koordinator_in AK InfoTech * (Christoph Pregla)

Christoph Pregla:

Er erklärt, dass es in dem Antrag nicht um eine permanente Bezahlung geht, sondern um eine Entlohnung für Vorträge und ähnliches.

Stephanie Borck:

Sie findet, dass über eine allgemeine AE gesprochen werden sollte. Viele ReferentInnen leisten einen hohen Eigenbeitrag, der honoriert werden soll.

Felix Quittek:

Er findet eine Unterscheidung zwischen Servicereferat und politischem Referat sinnvoll.

Stephanie Borck:

Sie sieht eine solche Unterscheidung kritisch. Auch die inhaltlichen Angebote, also die politischen Referate, sind ein Angebot an die Studierenden, also auch eine Art Service. Außerdem sollte es keine Unterscheidung zwischen den Referaten geben, denn das würde eine Bewertung mit sich bringen und eine Hierarchie herstellen.

Christoph Pregla:

Meint, es handle sich nicht um eine Dauerbezahlung, sondern um Zahlungen für konkrete Leistungen wie Vorträge und ähnliches. Außerdem soll die Person nicht selbst das Geld frei geben können.

Carola Wlodarski-Simsek:

Sie sieht den Antrag kritisch. Es besteht die Gefahr, dass es keine Meinungspluralität mehr gibt, denn der/die ReferentIn könnte sich immer wieder selbst buchen.

Christoph Pregla:

Er weist auf die Expertise des AK-Leiters hin.

Carola Wlodarski-Simsek:

Sie wendet ein, dass auch die anderen ReferentInnen Fachexpertise haben. Die Entscheidung darüber, wer wofür einen Vortrag halten soll, sollte nicht in Personalunion AK-Leiter gleich bezahlter Referent geschehen.

Christopher Johne:

Er gibt zu bedenken, dass es nur noch BA- und MA-Studierende gibt und diese nur noch 3 bis 4 Jahre an der Uni sind. Daher muss Aufklärungsarbeit immer wieder stattfinden und daher müssen die Vorträge immer wieder stattfinden. Er schließt sich Carola an.

Stephanie Borck:

Sie hört die Befürchtung heraus, dass es keine Bewerber gibt und daher mit Geld gelockt werden soll. Das Problem trifft aber auch auf andere Referate zu. Daher schlägt sie nochmal vor, eine allgemeine Debatte über AEs zu führen.

Felix Quittek:

Er meint, das Problem, dass sich keine Leute finden, liegt eventuell an der mangelnden Öffentlichkeitsarbeit des StuRa. Daher möchte er einen Arbeitsauftrag an den Vorstand oder das Öffentlichkeitsreferat stellen, herauszufinden wie man besser akquirieren kann.

Carola Wlodarski-Simsek:

Stellt den GO-Antrag nicht allgemein über AE zu debattieren.

Johannes Struzek:

Erklärt, dass das kein zulässiger GO-Antrag ist.

Mike Niederstraßer:

Er möchte keine Unterscheidung zwischen politischem Referat und Service-Referat. Er meint, dass an alle Referate ein politischer Anspruch zu stellen ist. Es handelt sich nämlich in allen Fällen um Service an den Studierenden. Er möchte für den AK die Funktion der Koordination herausstellen. Pauschale Vorleistung findet er nicht gut.

Stephanie Borck:

Sie weist nochmal darauf hin, dass allgemeine AE zu diskutieren sind.

Christoph Pregla zieht den Antrag zurück.

TOP 7 Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung

vorläufige Tagesordnung:

TOP	1	Berichte
TOP	2	Diskussion und Beschluss: Gerätetausch Kopierer * (HHV)
TOP	3	2. Lesung und Beschluss: Änderung der Wahlordnung * (Clemens Beck)
TOP	4	Antrag auf Aufwandsentschädigung für Vorstandsarbeit * (Christopher Johne)
TOP	5	Antrag auf Aufwandsentschädigung für Vorstandsarbeit * (Johannes Struzek)
TOP	6	Diskussion und Beschluss: Aufwandsentschädigung für Koordinator_in AK InfoTech * (C. Pregla)
TOP	7	Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
TOP	8	Wahl: Vorstand (Vorstand)
TOP	9	Bestätigung: Haushalts- und Kassenverantwortliche der FSR (Vorstand)
TOP	10	Diskussion und Beschluss: Konzeption für Servicestellen des Referats Technik (Referat Technik)
TOP	11	Mittelfreigaben
		A M-127-2011: neuer PC für HHV (Technikreferat)
		B M-128-2011: Mitherausgeber_innenschaft BdWi-Studienheft (M. Niederstraßer)
TOP	12	Sonstiges

weitere Anträge zur TO:

Johannes Struzek:

Erklärt, dass Robert Jende einen Dringlichkeitsantrag auf Aufhebung eines Vorstandsbeschlusses stellte. Außerdem gibt es einen Antrag auf Mittelfreigabe für den Bildungstreik. Sven Peter stellte außerdem einen Finanzantrag für eine Veranstaltung von „Association Pomme de terre“.

Peter Held:

Er erklärt, dass der Vorlauf für den Antrag zur Veranstaltung von „Association Pomme de terre“ nicht groß genug war und die Veranstaltung schon morgen ist .

Carola Wlodarski-Simsek:

Wendet ein, dass die Veranstaltung seit September beworben wird. Sie fragt sich, warum der Antrag erst jetzt gestellt wird.

Sven Peter:

Er erklärt, dass es nur einen Förderer gibt und die nicht wollen, dass dieser alles alleine fördern muss. Außerdem ist der Vortrag zum Anlass des 09.11. und wäre damit ein Thema, dass auch den StuRa interessiert.

Gunter Heiß:

Er erklärt, dass es organisatorische Gründe für den späten Antrag gibt. Die Werbung ging zwar sehr früh raus, aber die Einwerbung der Mittel erfolgte erst danach. Außerdem musste noch eine öffentlicher gemeinnütziger Verein, in diesem Fall die JG Stadtmitte, gefunden werden.

Mike Niederstraßer:

Meint, dass die Voraussetzung für Dringlichkeit nicht eingehalten wurden und verweist auf die Geschäftsordnung.

Gunter Heiß:

Er kontert, dass es sich um eine „Kann“- und nicht um eine „Muss“-Vorschrift handelt. Deshalb möchte er, dass auf den Inhalt der Veranstaltung gesehen wird und nicht auf die Formalia.

Cindy Salzwedel:

Fragt nochmal nach, ob die Finanzierung am 28. September für die Veranstaltung noch nicht feststand.

Daniel Münch:

Er stellt einen GO-Antrag über die Dringlichkeit abzustimmen

Carola Wlodarski-Simsek:

Formale Gegenrede

Abstimmung GO-Antrag: 8/3/5 – angenommen

Abstimmung über Dringlichkeit APDT: 9/4/3 – angenommen

Abstimmung Dringlichkeit Mittelfreigabe HoPo-Referat: 13/0/3 – angenommen

Der Finanzantrag der „Association Pomme de terre“ wird als TOP 11 C, die Mittelfreigaben für den Bildungsstreik als TOP 11a und der Antrag auf Aufhebung des Vorstandsbeschlusses wird als TOP 11b eingefügt.

Die geänderte Tagesordnung lautet wie folgt:

TOP	1	Berichte
TOP	2	Diskussion und Beschluss: Gerätetausch Kopierer * (HHV)
TOP	3	2. Lesung und Beschluss: Änderung der Wahlordnung * (Clemens Beck)
TOP	4	Antrag auf Aufwandsentschädigung für Vorstandsarbeit * (Christopher Johne)
TOP	5	Antrag auf Aufwandsentschädigung für Vorstandsarbeit * (Johannes Struzek)
TOP	6	Diskussion und Beschluss: Aufwandsentschädigung für Koordinator_in AK InfoTech * (C. Pregla)
TOP	7	Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
TOP	8	Wahl: Vorstand (Vorstand)
TOP	9	Bestätigung: Haushalts- und Kassenverantwortliche der FSR (Vorstand)
TOP	10	Diskussion und Beschluss: Konzeption für Servicestellen des Referats Technik (Referat Technik)
TOP	11	Mittelfreigaben
	A	M-127-2011: neuer PC für HHV (Technikreferat)
	B	M-128-2011: Mitherausgeber_innenschaft BdWi-Studienheft (M. Niederstraßer)
	C	Finanzantrag „Association Pomme de terre“
TOP	11a	M-131-2011 – Bildungsstreik (Referat für Hochschulpolitik)
TOP	11b	Aufhebung Vorstandsbeschluss M-126-2011 (Robert Jende)
TOP	12	Sonstiges

Geänderte TO wird einstimmig angenommen.

TOP 8 Wahl: Vorstand (Vorstand)

Johannes Struzek:

Er eröffnet die Kandidatensuche.

Kandidatenvorschläge:

Felix Quittek: Ja, er will kandidieren.
Madlen Schwarzenberger: Nein, sie will nicht kandidieren.
Anna Selle: Nein, sie will nicht kandidieren.

Felix Quittek:

Er weist darauf hin, dass er schon mehrmals kandidiert hat. Er hat sich schon überlegt, ob er überhaupt noch einmal kandidiert. Er fand es sehr schade, dass er nicht befragt wurde. Außerdem fand er es nicht gut, dass so viel Druck aufgebaut wurde und dass es scheinbar zwei Lager gibt, die sich auf ihre Position versteift haben. Er möchte sich nochmal vorstellen, so dass alle ihre Fragen stellen und auch seine Kritiker mit ihm reden können.

Daniel Münch:

Fragt nach seinen anderen Tätigkeiten.

Felix Quittek:

Er engagiert sich bei „Jena im Wandel“, im Senat und im Umweltsprecheramt. Er ist in der Stadt sehr aktiv und möchte sich für mehr Demokratie in der Stadt einsetzen. Er studiert Medizin. Er wird oft kritisiert, dass er sehr dominant sei und starke ökologische Ideale hat. Er möchte diese aber nicht durchdrücken, sondern er möchte einen sachlichen und ernsthaften Kompromiss erarbeiten.

Christina Wendt, Eva-Maria Bartl und Sarah Günther bilden die Wahlkommission.

**Wahlergebnis: 22/1/0 – Felix Quittek ist gewählt.
Er nimmt die Wahl an.**

Sven Peter:

Er stellt einen **GO-Antrag** auf 15 Minuten Pause.

Christoph Pregla:

Stellt **formale Gegenrede**.

Abstimmung: 5/13/2 – abgelehnt

Stephanie Borck:

Stellt einen **GO-Antrag** auf 10 Minuten Pause.

Abstimmung GO-Antrag: 12/7/1 – angenommen

TOP 9 Bestätigung: Haushalts- und Kassenverantwortliche der FSR (Vorstand)

Cindy Salzwedel:

Fragt, ob sich inzwischen alle FSR zurückgemeldet haben.

Peter Held:

Verneint.

Daniel Münch:

Erklärt, dass sich der FSR Geschichte sicher ist, ihr Protokoll abgegeben zu haben.

Antrag, folgende FSR-Mitglieder als stellvertretende Haushalts- und Kassenverantwortliche zu bestätigen:

Geographie:	Julia Hildebrandt (HHV)	Marcel Langer (Kasse)
Pharmazie:	Franziska Bode (HHV)	Matthias Böhm (Kasse)
Psychologie:	Alexander Goebel (HHV)	Lena Naomi Birkner (Kasse)
VKKG:	Ulrike Janetzki (HHV)	Jördys Behrenat (Kasse)
Anglistik/Amerikanistik:	Oliver Moisch (HHV)	Stefanie Schneider (Kasse)

Abstimmung: 22/0/0 – angenommen

TOP 10 Diskussion und Beschluss: Konzeption für Servicestellen des Referats Technik (Referat Technik)

Christoph Pregla:

Er erklärt, dass es Probleme mit Zeitumfang und Arbeitsaufwand im Technikreferat gibt. Daher müssen weitere Stellen geschaffen werden, um die Qualität der Leistungen aufrecht zu erhalten. Das Konzept zeigt, wie die Stellen aufgebaut und welchen Umfang sie haben. Alle Rechner haben Windows, das muss aktualisiert werden

und das ist bei 24 Rechnern viel Aufwand.

Johannes Struzek:

Er erklärt, dass es in anderen StuRä und Asten festangestellte Personen gibt, die die Betreuung der Technik übernehmen.

Christoph Pregla:

Er erklärt, dass der Status als Referat wenigstens vorerst aufrecht erhalten werden muss, damit kleinere Anschaffungen schnell erledigt werden können.

Johannes Struzek:

Fragt, ob es eine Ausschreibung geben wird.

Christoph Pregla:

Erklärt, dass die Stellen ausgeschrieben werden müssen. Selbst wenn alle jetzigen Mitarbeiter eine Stelle übernehmen, dann blieben immer noch 12 Stunden übrig.

Christopher Johne:

Er bittet um mehr Ruhe.

Cindy Salzwedel:

Fragt, ob das Technikreferat auch Mitarbeiterinnen sucht.

Christoph Pregla:

Bejaht.

Cindy Salzwedel:

Bittet auf die sprachlichen Maßgaben zu achten.

Felix Quittek:

Er ist sich sicher, dass auch Studierende Probleme mit ihrem PC haben: Daher schlägt er vor, in einem kleineren Rahmen eine entsprechende Beratungstätigkeit anzubieten.

Christoph Pregla:

Meint, dass mache das Referat schon.

Felix Quittek:

Bittet, dass dann auch zu bewerben.

Stephanie Borck:

Fragt nach, ob Christoph nicht sowieso schon einen Honorarvertrag hat.

Christoph Pregla:

Bejaht. Sagt, dass dieser 36 Stunden umfasst, er aber weitaus mehr arbeitet.

Stephanie Borck:

Fragt, wie viele Menschen im Referat tätig sind.

Christoph Pregla:

Er erklärt, dass es momentan 3 bis 4 Personen sind. Er muss seine Stunden aber reduzieren, weil er mit dem Studium fertig werden will. Die Stunden, die hier beantragt werden, müssen nicht ausgeschöpft werden.

Stephanie Borck:

Fragt, ob es sich zukünftig um Angestelltenverhältnisse oder um Honorarverträge handeln soll.

Christoph Pregla:

Er erklärt, dass es um Steuerrecht geht. Wenn der Honorarvertrag gewählt wird, dann muss man auch keine Steuern zahlen.

Johannes Struzek:

Er will sich gegen die Laptop-Hilfe aussprechen. Er begründet das damit, dass das Technikreferat bereits ausgelastet ist.

Daniel Münch:

Fragt, ob das Konzept noch flexibler ist, wenn sehr viele neue Mitarbeiter dazu kommen.

Christoph Pregla:

Er denkt, es werden nicht so viele Mitarbeiter dazukommen, sodass die Regelungen nicht problematisch werden.

Carola Wlodarski-Simsek:

Fragt nach, ob man die Servicestellen tatsächlich entlohnen will. Sie meint, dass Christoph Pregla eine ziemlich hohe AE bekommt. Sie stellt die Frage, warum dann noch mehr Stellen nötig sind.

Christoph Pregla:

Er entgegnet, dass seine Arbeit weitaus mehr ist, als er bezahlt bekommt. Außerdem geht es nicht um ihn, sondern um seine Mitarbeiter.

Sven Peter:

Er stellt einen GO-Antrag zum Schluss der Redeliste

Stephanie Borck:

Stellt eine inhaltliche Gegenrede, denn es handelt sich um einen hohen Geldbetrag.

Abstimmung über den GO-Antrag: 3/5/10 – abgelehnt

Carola Wlodarski-Simsek:

Sie findet, dass eine AE den Aufwand entschädigen soll und nicht die tatsächlich erbrachten Stunden.

Christoph Pregla:

Er attestiert, dass die Servicestellen ein Service gegenüber dem StuRa sind. Daher geht es nicht darum Aufwand zu entschädigen, sondern echte Arbeitszeit zu entlohnen.

Marcus Müller:

Er beschreibt die Situation im Referat als schwierig, denn sie sind nur drei aktive Mitarbeiter. Ab April sind zu wenige verfügbare Kapazitäten da, denn ein Mitarbeiter hört auf. Neue Leute zu finden ist schwierig, aber die Technikbetreuung kann nicht unbesetzt bleiben.

Stephanie Borck:

Meint, dass man mit solchen Aussagen schon wieder eine Wertung abgibt. Andere Referate sind genauso wichtig wie das Technikreferat. Daher geht es hier um eine allgemeine AE-Debatte. Aber das Technikreferat soll keine Sonderstellung erhalten, denn es sollten auch Menschen sein, die sich interessieren und engagieren.

Christoph Pregla:

Stimmt zu, dass alle Referate wichtig sind. Aber Finanzen und Technik bieten aus seiner Sicht die Grundlage für die inhaltliche Arbeit. Es geht ihm nur um die Vergütung des Grundbedarfs. Er selbst hätte aufhören müssen zu arbeiten, wenn er keine AE erhalten hätte. Aber er kann nicht alleine den Grundbedarf decken.

Cindy Salzwedel:

Fragt, ob er also noch jemanden braucht, der genau soviel Arbeit wie er nochmal leistet.

Christoph Pregla:

Er meint, dass es nicht exakt genauso viel sein muss. Die Gestaltung der Arbeitszeiten ist flexibel. Momentan optimiert das Referat die Arbeitsprozesse, aber der Aufwand steigt stetig. Mittlerweile hat er schon gesundheitliche Probleme, da er zu viel Arbeit hat.

Cindy Salzwedel:

Fragt, warum der Aufwand steigt.

Christoph Pregla:

Er erklärt, dass Arbeiten wie Mäildienst, Webhosting und Serveradministration sehr zeitintensiv sind.

Cindy Salzwedel:

Fragt, ob man irgendeinen Aufgabenbereich streichen kann.

Christoph Pregla:

Erklärt, dass sie ihre Arbeitsprozesse bereits optimieren.

Cindy Salzwedel:

Meint, dass viele Gremiumsmitglieder ihre Arbeit ja nicht sehen und sie deshalb so schlecht nachvollziehen können, woher der Arbeitsaufwand kommt.

Christoph Pregla:

Meint, dass neben den Tätigkeiten im Büro oft lange Recherchen nötig sind und die Administration auch von zu Hause durchgeführt wird.

Stephanie Borck:

Ihr ist nicht klar, woher der plötzliche Mehraufwand kommt.

Christoph Pregla:

Entgegnet, dass der Mehraufwand nicht auf einmal aufkam, sondern kontinuierlich. Das war auch im Tätigkeitsbericht beschrieben. Jetzt ist aber der Punkt erreicht, dass die Arbeit so nicht mehr zu schaffen ist.

Stephanie Borck:

Sie fragt, ob man die Arbeit nicht einschränken kann.

Mike Niederstraßer:

Er findet es schade, dass die Frage, was ein Referat sein soll, in den Hintergrund getreten ist. Die politische Dimension der Referatsarbeit solle hinterfragt werden. Er fände es schade, wenn eine reine Servicestelle ohne politische Dimension entsteht.

Carola Wlodarski-Simsek:

Meint, politische Arbeit hat das Referat auch bisher nicht gemacht. Ihr stellt sich die Frage, ob bestimmte IT-Arbeiten nicht ausgelagert werden.

Christoph Pregla:

Meint, dass man das kann aber dann die Frage ist, ob die StuRa-Daten in die Hände der Uni kommen sollen.

Carola Wlodarski-Simsek:

Sie findet, dass Service am StuRa gleichzeitig auch Service an der Studierendenschaft ist. Im Grunde genommen, ist sie für AEs, aber es handelt sich auch immer um eine Frage der Verhältnismäßigkeit. Sie denkt, dass das Technikreferat zu stark beachtet wird.

Johannes Struzek:

Er verweist auf den StuRa der FH. Da ist jemand auf 26 Stunden-Basis angestellt. Die geringere Stundenzahl sei in der geringen Ausstattung mit Technik begründet. Die Technik des StuRa muss auf jeden Fall funktionieren. Er findet es auch nicht gut, dass so viel Arbeit unbezahlt bleibt.

Carola Wlodarski-Simsek:

Fragt, ob es möglich wäre, sich einen Kostenvoranschlag von einer Firma zu holen.

Felix Quittek:

Er hat den Eindruck, dass die anderen Referate mehr Freiheit in Bezug darauf haben, was und wann sie etwas machen. Er spricht sich für eine Reduktion der Stellen aus. Die politische Arbeit soll in den AK übergeben werden.

Daniel Münch:

Er möchte einen Vergleich mit der Stelle des HHV anführen. Er denkt, dass der geregelte interne Ablauf wichtig ist, um die politische Arbeit leisten zu können. Carola möchte er widersprechen. Das Referat arbeitete zum Beispiel am facebook-Beschluss auch inhaltlich. Er hat dennoch Bedenken über die Verhältnismäßigkeit der veranschlagten Stunden.

Christoph Pregla:

Er betont erneut, dass die Aufgaben mehr werden und verweist auf die neuen Kopierer. Wenn 30 Leute im Referat arbeiten würden, dann wäre die Arbeit zu bewältigen. Mit der aktuellen Personallage geht es aber nicht. Der Grundbedarf kann so nicht gedeckt werden.

Anika Rehe:

Sie interessiert, welche Arbeiten wegfallen würden, wenn sie weiterhin nur zu dritt arbeiten würden.

Christoph Pregla:

Meint, dass die Optimierung der Server, die Betreuung des Graphikrechners im Akrützel, Tätigkeiten wie das offline-Stellen der Webseite, die Funktionserweiterung an den Clients und die Umstellung auf neue Betriebssysteme nicht mehr erledigt werden könnten. Die ständigen Anfragen und Softwareprobleme könnten nur noch verzögert bearbeitet werden.

Mike Niederstraßer:

Ihm ist wichtig, dass die inhaltliche Arbeit nicht wegfällt. Die Frage ist aus seiner Sicht, wie die politische Arbeit gemacht werden kann und nicht nur der Service. Der AK kann zwar übergangsweise bestimmte Bereiche übernehmen, aber wenn das Referat wegfällt, dann fällt auch der politische Anspruch weg.

Stephanie Borck:

Für sie ist es nicht tragbar, den Antrag einfach nur durchzuwinken. Sie könnte sich die Einrichtung einer zweiten Stelle vorstellen. Einiges an Arbeit könnte an die Webmistress ausgelagert werden, sodass die Arbeit besser verteilt wird. Das Volumen des Gesamtantrages ist aus ihrer Sicht zu hoch.

Christoph Pregla:

Er erklärt, dass sie versuchen inhaltliche Arbeit zu erledigen, aber eindeutig zu wenige Mitarbeiter sind. Der facebook-Beschluss ist aber ein Beispiel für die inhaltliche Arbeit des Referats. Stephanie möchte er entgegen, dass einfach nur eine zweite Stelle einzurichten, schwierig wäre. Denn wenn ein Nachfolger gebraucht wird, dann ist eine langfristige Einarbeitung notwendig. Deshalb ist auch insgesamt eine dauerhafte Lösung wichtig.

Carola Wlodarski-Simsek:

Sie erklärt, dass niemand will, dass sich Christoph gesundheitlich kaputt macht. Sie denkt, dass die Frage ist, wie die Stellen besetzt werden können. Sie fühlt sich mit dem Antrag sehr unwohl. Sie ist sich sicher, dass kleinere Aufgaben auch von anderen Mitgliedern im StuRa übernommen werden können. So könnte zum Beispiel ReferatsleiterInnen beigebracht werden, ihre Mitarbeiter selbst freizuschalten und Listen zu moderieren.

Christoph Pregla:

Er erklärt, dass die Moderation von Maillisten als einziges und nur beschränkt möglich wäre. Andere Aufgaben, die mit Administration zu tun haben, bedürfen der Administratorrechte. Diese sollten aber nur Menschen mit Grundkenntnissen eingeräumt werden. Diese Kenntnisse zu vermitteln kostet viel Zeit und ist nicht nachhaltig, da die Leute zu oft wechseln.

Sven Peter:

Er stellt einen **GO-Antrag auf Vertagung** des Antrages von „Association Pomme de terre“

Carola Wlodarski-Simsek:

Formuliert eine **inhaltliche Gegenrede** mit der Begründung, dass zu Beginn der Sitzung die Dringlichkeit festgestellt wurde.

Abstimmung GO-Antrag: 5/5/7 – abgelehnt

Mike Niederstraßer:

Er stellt einen **GO-Antrag auf Schließung der Redeliste**.

Christoph Pregla:

Er formuliert eine inhaltliche **Gegenrede** mit der Begründung, dass es wenigstens eine grobe Änderung des Antrags geben muss, da das Konzept weiterentwickelt werden muss. Somit ist ein Schluss der Liste nicht sinnvoll, da noch erheblicher Informationsbedarf besteht.

Abstimmung GO-Antrag: 6/6/4 – ablehnt

Christopher Johne:

Er möchte auf Stephanies Vorschlag, eine zweite Referentinnenstelle einzurichten, eingehen. Er erklärt, dass bereits zwei Posten eingerichtet wurden, jedoch kein Co-Referent gefunden werden konnte. Man sollte sich vor Augen halten unter welchen Umständen das Technikreferat eingerichtet wurde. Es gibt historisch gewachsene Strukturen, welche damals nicht so komplex waren. Die Technikbetreuung zu vergüten ist durchaus gerechtfertigt. Die Frage ist also nur, ob der Umfang gerechtfertigt ist. Er stimmt aber seinen Vorredner insofern zu, dass das Technikreferat an sich nicht abgeschafft werden sollte. Eine Auslagerung der politischen Arbeit an den AK Datenschutz ist nur temporär möglich.

Cindy Salzwedel:

Sie sieht es als notwendig an, dass auch die politische Arbeit weitergeführt wird. Sie schlägt vor, dass bezahlte Stellen eingerichtet werden und der normale Referatsbetrieb parallel weiterläuft.

Christoph Pregla:

Er meint auch, dass das Referat für inhaltliche Arbeit bestehen bleiben kann.

Cindy Salzwedel:

Sie fragt, ob nur eine Stelle ausreichen wird.

Christoph Pregla:

Er meint, dass das nicht ausreichen würde. Er würde mehrere Servicestellen und ein rein inhaltlich arbeitendes Referat bevorzugen.

Marcus Müller:

Er ist sich sicher, dass eine Reduktion des Arbeitsaufwandes nur durch eine Reduktion der Rechner möglich ist.

Stephanie Borck:

Fragt, ob die zweite Referentenstelle ausgeschrieben wurde beziehungsweise warum diese nicht erfolgreich besetzt werden konnte.

Christoph Pregla:

Er erklärt, dass die Stelle nicht mit Honorarvertrag ausgeschrieben werden kann. Viele Interessierte möchten die Arbeit nicht völlig unentgeltlich machen. Administratoren anzustellen, wurde aber einen Haufen Geld kosten. Die derzeitige Arbeit geht über das hinaus, was sein persönlicher Faible hergibt.

Stephanie Borck:

Sie möchte über den Antrag nicht heute entscheiden.

Christoph Pregla:

Ihm geht es nicht um die Stellen direkt, sondern um die 110 Arbeitsstunden. Dafür braucht man mindestens 3 Mitarbeiter. Es bedarf einer guten und langfristigen Einarbeitung, da das System komplex ist. Es müssen schnellstens Leute gefunden werden.

Daniel Münch:

Meint, dass sich die Diskussion im Kreis dreht. Er möchte einen konkreten Änderungsantrag hören. Er denkt, es sollten drei Servicestellen errichtet werden und das Referat dennoch erhalten bleiben.

Marcus Müller:

Er denkt, dass man für den Job einen Faible für Technik haben muss. Die StuRa-Technik hat niemand zu Hause. Er fühlt sich noch nicht bereit, die Aufgaben des Referats alleine zu machen. Dafür sind die Sachen zu komplex.

Felix Quittek:

Er schlägt eine Änderung in den Aufbau von drei Servicestellen zusätzlich zum Referat vor.

Carola Wlodarski-Simsek:

Sie ist sich sicher, dass man Alternativen findet, wenn Fehler passieren. Man sollte sich nicht zu Sklaven der Informationstechnik machen. Der Anspruch, den man hier stellt, ist zu hoch.

Johannes Struzek:

Meint, dass das Öffentlichkeitsreferat ohne Technik nicht arbeiten kann.

Marcus Müller:

Er erklärt, dass es eine zentrale Nutzerverwaltung gibt. Dass heißt, es geht im Zweifelsfalle nicht um einen, sondern um alle Rechner.

Carola Wlodarski-Simsek:

Sie erklärt, dass das sicher nicht der Untergang des StuRa wäre. Sie denkt, dass man in solchen Situationen Wege findet, damit umzugehen.

Christoph Pregla:

Er möchte, dass man das Szenario eines Ausfalles weiterdenkt. Dann würde das Drucken von Flyern und der Kopierservice nicht mehr funktionieren. Darunter würde der Ruf des StuRa leiden.

Stephanie Borck:

Sie hat ein Gefühl des Unbehagens und möchte deshalb, dass ein Kompromiss gefunden wird.

Sven Peter:

Er stellt einen **GO-Antrag auf sofortige Abstimmung**.

Johannes Struzek:

Er formuliert eine inhaltliche **Gegenrede** mit der Begründung, dass der Haushaltsplan für nächstes Jahr derzeit erstellt wird.

Abstimmung GO-Antrag: 3/8/6 – abgelehnt

Christopher Johne:

Er will das Szenario des Serverausfalles weiterspinnen. In einem solchen Fall wäre keine Kommunikation mehr möglich und damit auch keine Sitzungsvorbereitung. Postum, die gesamte Organisation wäre dahin.

Carola Wlodarski-Simsek:

Sie findet die Diskussion albern, da hier immer nur das worst-case-Szenario gemalt wird. Sie möchte, dass man auch an das best-case-Szenario denkt.

Cindy Salzwedel:

Sie stellt einen **GO-Antrag auf Vertagung** mit dem Auftrag an das Technikreferat, den Vorstand, den HHV und alle Interessierte zur Ausarbeitung eines anderen Konzepts.

Christoph Pregla:

Er formuliert eine inhaltliche **Gegenrede**, mit der Begründung, dass eine schnelle Lösung erforderlich ist.

Abstimmung über den GO-Antrag :13/4/0 – angenommen

Christoph Pregla:

Er möchte auf die vorgebrachten Gegenargumente zu Notwendigkeit und Ausmaß der Kosten eingehen. Die Notwendigkeit, findet er, ist bereits gut genug begründet. Zum Punkt Kosten möchte er die Geschäftsführerin als Beispiel anbringen. Gäbe es diese nicht, dann würde es zu einer Anhäufung von Aufgaben kommen und das hätte die Folge, dass schon bei kleinen Störungen dazukommen würde, dass das System implodiert.

Stephanie Borck:

Für sie ist das Technikreferat immer noch ein Referat und das heißt für sie, dass sich die Mitarbeiter freiwillig engagieren. Die neuen Servicestellen bieten die Möglichkeit neue Mitarbeiter zu akquirieren.

Felix Quittek:

Er beantragt ein Meinungsbild zu seinem Änderungsantrag.

Meinungsbild: 16/1

Christoph Pregla:

Er macht den Vorschlag die Technikbetreuung an die Servicestellen auszugliedern und das die inhaltliche Arbeit nur vom Referat machen zu lassen. Die Servicestellen wären dann eine reine Dienstleistung.

Sven Peter:

Er schlägt vor, den Antrag zu vertagen.

Johannes Struzek:

Meint, dass das nicht möglich ist.

Christopher Johne:

Er denkt, es ist unbedingt notwendig, dass die Servicestellen und das Referat getrennt bleiben.

Stephanie Borck:

Sie schlägt vor nochmal ein neues Konzept in Zusammenarbeit von Vorstand, Technikreferat und dem HHV zu erarbeiten und dann das neue Konzept nochmal im Gremium vorzustellen.

– wird vertragen, bis ein überarbeitetes Konzept vorliegt

TOP 11 Mittelfreigaben

C Finanzantrag „Association Pomme de terre“ – vorgezogen

Sven Peter:

Er erklärt, in den Wochen um den 09.11. gibt es mehrere Aktionen zum Thema Antisemitismus.

Gunter Heiß:

Er erklärt, dass die Amadeu-Antonio-Stiftung eine Stiftung ist, die sich um Antirassismus kümmert. Sie wird mit großem gesellschaftlichen Konsens gefördert. Themen, die die Stiftung unterstützt, sind solche, die in der Gesellschaft nicht so stark im Mittelpunkt stehen. Es geht zur Zeit viel um Anti-Zionismus. Die „Association Pomme de terre“ hat einen schweren Stand beim StuRa. Er möchte bitten, dass auf den Inhalt des Antrages geachtet wird und nicht auf den Antragsteller. Es geht um die Frage, was ist Antizionismus und wie steht er zum Antisemitismus. Hier geht man davon aus, dass es identisch ist.

Johannes Struzek:

Er verliest Marcel Eilensteins E-Mail.

Daniel Münch:

Er zieht die Öffnung nach außen in Frage, denn er glaubt, dass die Veranstaltung nicht allgemeinverständlich genug ist.

Gunter Heiß:

Er meint, dass es verständlich sein wird. Außerdem ist die anschließende Diskussion zum Klären von Fragen da. Es geht nicht darum, dass sich die Teilnehmer vorher intensiv mit dem Thema beschäftigt haben. Er meint, dass sich in der Vergangenheit viele von ihren Veranstaltungen angesprochen gefühlt haben. Diese würden die Gemüter bewegen.

Johannes Struzek:

Er wendet ein, dass die Zusammenarbeit in der Vergangenheit nicht funktioniert hat. Er hat keinerlei Vertrauen in die Antragssteller. Er formuliert einen Änderungsantrag wie folgt:

„Ergänzung folgender Auflagen: 1. Auf allen Werbematerialien wird das StuRa-Logo gezeigt. 2. Es werden alle Namen von der Homepage der APDT genommen, zu deren Verwendung keine schriftlichen Einverständniserklärungen vorliegen. 3. Es gibt eine neue Stellungnahme der APDT bezüglich der Auseinandersetzung mit dem StuRa. 4. Es wird nach Umweltkriterien gedruckt.“

Felix Quittek:

Er meint, dass das Diffamieren von Personen etwas völlig anderes ist, als inhaltliches Arbeiten. Daher spricht er sich dafür aus, den Antrag nur unter Auflagen zuzustimmen. Außerdem findet er eine Klärung der Vorkommnisse wichtig.

Cindy Salzwedel:

Meint, dass die Folge der letzten Zusammenarbeit leider eine große Feindseligkeit war. Auch die islamophoben Äußerungen auf der letzten Veranstaltung kritisiert sie. Wenn sie den Veranstaltungstext liest, dann hat sie die Befürchtung, dass es wieder eine Eskalation gibt.

Gunter Heiß:

Er erklärt, dass die Stiftung Positionen zulässt, die sie nicht vertritt. Es gäbe ein tatsächliches Interesse an Sachfragen und es werden plurale Meinungsäußerungen zugelassen. Wer sagt, dass er „Deutscher“ ist und das mit ideologischer Dimension, der hat bestimmte Deutungsmuster verinnerlicht. Er verwehrt sich dagegen, dass ihnen die Schuld für die Ereignisse in der Vergangenheit zugeschoben wird. Wer sich öffentlich äußert, der muss sich auch zur Verantwortung ziehen lassen. Mit Auflagen lassen sie sich nicht erpressen.

Cindy Salzwedel:

Fragt, wie Antizionismus durch die Stiftung definiert wird.

Gunter Heiß:

Er verweist auf die Homepage.

Carola Wlodarski-Simsek:

Sie möchte viele Punkte ansprechen. Zur Namensnennung auf APDT-Homepage möchte sie sagen, dass die Sachen schon auf anderen Seiten standen, die dann gesperrt wurden. Aber die Texte wurden gespiegelt. Somit ist der Schaden entstanden und kann auch nicht mehr rückgängig gemacht werden. Deshalb könnte die APDT verantwortlich gemacht werden. Zum Thema vertrauensvolle Zusammenarbeit möchte sie sagen, dass es in mindestens zwei Fällen zu aggressiven Äußerungen kam. Sie wurde angesprochen, woher die Aggressionen kommen. Für sie war das eine Hetzkampagne. Sie möchte fragen, inwiefern das Int.Ro eine Zielgruppe für die Veranstaltung ist. Außerdem fragt sie sich, warum erst die Dringlichkeit festgestellt und dann der Antrag vertagt werden sollte.

Sven Peter:

Er erklärt, dass die endgültige Finanzierungskalkulation erst in den letzten Tagen zustande kam.

Gunter Heiß:

Er meint, es ist ein Skandal, dass alle Mitarbeiter des Referats gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit den Vortrag befürworten und nur der Referent diesen ablehnt. Er meint, dass das Int.Ro sich mit Interkulturalität und Anti-Rassismus beschäftigt und damit eindeutig eine Zielgruppe ist.

Kai Bekos:

Er ist von der Debatte enttäuscht. Er hat den Eindruck, dass der Antragssteller keine Signal für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit senden will.

Kai Bekos:

Er stellt einen **GO-Antrag auf sofortige Abstimmung**.

Daniel Münch:

Er stellt eine inhaltliche **Gegenrede** mit der Begründung, dass noch Leute auf der Redeliste stehen.

Abstimmung über den GO-Antrag: 7/7/2 – abgelehnt

Kai Bekos:

Er stellt einen **GO-Antrag auf Schließung der Redeliste**.

Sven Peter:

Stellt formale **Gegenrede**.

Abstimmung über den GO-Antrag: 13/2/1 – angenommen

Stephanie Borck:

Sie findet das Verhalten des Antragsstellers nicht tragbar. Sie hat beim SPD-Neujahrsempfang mit Sven Peter über den Antrag gesprochen und ihn dazu ermutigt, sich an den StuRa zu wenden. Es gab also Gespräche und den ernstgemeinten Versuch der Kooperation. Sie findet die moralische Keule nicht gut und erklärt, dass auch der StuRa nicht käuflich oder erpressbar ist. Das Verhalten, das der Antragssteller dem StuRa entgegenbringt, hält sie für nicht tragbar.

Clemens Beck:

Er will ein Beispiel für das Fehlverhalten der Antragssteller geben. Auf deren Homepage wird behauptet, dass Carola Wlodarski-Simsek ihren türkischen Nachnamen als Schutzschild verwendet. So wird rassistischen Klischees gefrönt, anstatt ihnen entgegenzutreten.

Carola Wlodarski-Simsek:

Sie meint, dass beim Antragssteller eine verzerrte Wahrnehmung herrscht. Sie erklärt, dass Stephanie Borck als Kameradin bezeichnet wird und von Gedankenpolizei und Zensurbestrebung die Rede war. Sie meint, dass der damalige Vorstand ein normales Prozedere durchgeführt hat, um den Antrag zu behandeln. Es gab eine rege Diskussion über den Antrag und danach wurde dieser abgelehnt. Der StuRa hat niemals gesagt, dass der Vortrag nicht stattfinden soll, sondern sie fanden den Vortrag nicht dem Bildungsauftrag an die Studierendenschaft angemessen. Die Reaktion des Antragsstellers hat gezeigt, dass sie kein Interesse an demokratischen Entscheidungsprozessen haben. Sie plädiert dafür, dass die Gruppe aufgrund menschlicher Inkompetenz nicht fördert.

Felix Quittek:

Für ihn geht es um Respekt und in diesem konkreten Fall müsste man den wiederherstellen. Wenn sie das anarchistische Ideal von Respekt nicht leben, sondern Aggression, dann klappt es nicht. Er meint, man muss sich gegenseitig ernst nehmen.

Gunter Heiß:

Er wendet ein, dass Polemik ein Mittel ist, um einen Diskurs anzustoßen. Er glaubt, dass keine Institution vor Kritik gewahrt sein soll. Der Kritik möchte er entgegenstellen, dass die Referenten Bruhn und Wertmüller sich nicht leiden können. Er wendet ein, dass man Respekt vor einer inhaltlichen Position haben kann oder auch nicht. Für ihn ist Polemik das Mittel Ideologie aufzubrechen. Er fragt, ob der StuRa Respekt verdient. Aus seiner Sicht nicht. Für ihn gilt, man kann nur vor Individuen Respekt haben.

Abstimmung Änderungsantrag: 13/2/2 – angenommen

Carola Wlodarski-Simsek:

Sie beantragt **geheime Abstimmung**.

Auszählkommission sind Christina Wendt, Mike Niederstraßer, Belma Avcu und Tobias Krone.

Abstimmung Antrag: 7/7/1 – abgelehnt

Johannes Struzek:

Er stellt einen **GO-Antrag auf Verlängerung der Sitzung um eine Stunde**.

– keine Gegenrede, damit **angenommen**

A M-127-2011: neuer PC für HHV (Technikreferat)

Peter Held:

Er erklärt, dass der PC auf seinem Arbeitsplatz sehr langsam ist. Es wurden diverse Angebote eingeholt, Die Computerfirma Redlich hat das beste Angebot gemacht.

Cindy Salzwedel:

Sie fragt, ob genug Geld da ist.

Peter Held:

Bejaht.

Antrag auf eine Mittelfreigabe in Höhe von 850,00 Euro zum Kauf eines neuen PC für den HHV-Arbeitsplatz.

Abstimmung: 11/0/0 – angenommen

B M-128-2011: Mitherausgeber_innenschaft BdWi-Studienheft (M. Niederstraßer)

Mike Niederstraßer:

Erklärt, dass der BdWi jährlich ein Heft zu verschiedenen Themen herausgibt. Dieses Jahr widmet es sich dem Thema „Gender“. Es handelt sich um eine ausgewogene und interessante Mischung. Der BdWi braucht eine finanzielle Unterstützung von 750,00 Euro. Es wäre seiner Meinung nach eine gute Möglichkeit für den StuRa ein überregionales Projekt zu unterstützen.

Felix Quittek:

Fragt, wie hoch die Auflage ist.

Mike Niederstraßer:

Erklärt, dass es sechs bis sieben Tausend Hefte sein werden.

Peter Gericke:

Fragt, ob die Nachhaltigkeitsrichtlinien eingehalten werden.

Mike Niederstraßer:

Sagt, dass er das nicht beantworten kann, aber nachfragen würde. Allerdings beginnt der Druck schon Ende dieser Woche, deshalb wird es nicht möglich sein, noch Änderungen vorzunehmen. Er schlägt vor, im Zweifelsfall den CO₂-Ausgleich zu bezahlen.

Cindy Salzwedel:

Sie spricht sich für den Antrag aus.

Mike Niederstraßer:

Ist sich sicher, dass man anderes Papier nicht mehr beantragen kann. Der CO₂-Ausgleich wird aber sicher sehr teuer.

Johannes Struzek:

Er fragt, wie viel der CO₂-Ausgleich kosten würde.

Mike Niederstraßer:

Er meint, es ist mit 400,00 Euro zu rechnen.

Johannes Struzek:

Er schlägt vor, den Antrag anzunehmen. Mike soll sich über CO₂-Ausgleich informieren und dann dem Gremium über den Ausgleichsbetrag berichten.

Antrag auf Freigabe von 750,00 Euro für den Druck der BdWi-Studienhefte.

Abstimmung: 10/1/0 – angenommen

TOP 11a M-131-2011 – Bildungsstreik (Referat für Hochschulpolitik)

Johannes Struzek:

Er erklärt den Antrag. Die veranschlagten Kosten sind für den Liedermacher, klimaneutrale Flyer, Materialien für die Zukunftswerkstatt und eine Volkküche. Insgesamt werden 842,00 Euro benötigt.

Antrag auf Freigabe von 842,00 Euro für den Bildungsstreik.

Abstimmung: 10/0/1-angenommen

TOP 11b Aufhebung Vorstandsbeschluss M-126-2011 (Robert Jende)

– vertagt, da der Antragssteller nicht anwesend

TOP 13 Sonstiges

Cindy Salzwedel:

Sie erklärt, dass das Projekt „Grenzziehung in der Gesellschaft“ begonnen hat. Sie fragt, ob alle Gelder schon freigegeben sind oder noch Kosten kommen.

Johannes Struzek:

Er entgegnet, dass er ihr die Unterlagen zur Verfügung stellen kann. Anschließend weist er daraufhin, dass der RCDS die StuRa-Mitglieder zu Konferenz „Hochschule der Zukunft“ eingeladen hat.

Die Sitzung wird um 00:14 Uhr geschlossen!

Protokollantin

Sitzungsleitung